

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ jährlich ab Schalter 1 M. bei freier Zustellung durch Boten ins aus 1 M. 20 Pf., durch die Post 1 M. zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 geplante Korpuszeile 10 Pf. sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei höheren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Nebeneinkunfts

Expedition: Bretnig Nr. 139.

Inserate bitten wir um die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzutragen. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gesuchten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 35.

Mittwoch, den 2. Mai 1894.

4. Jahrgang.

Vertisches und Sächsisches.

Bretnig, den 2. Mai 1894.

Bretnig. In der am 24. v. M. abgehaltenen Gemeinderats-Sitzung gelangte nach Erledigung einiger Armenunterstützungs-sachen zur Mitteilung, daß der verst. Herr Rentier Gotthold Gebler lebenswillig der Gemeinde seinen Kraulen-Habstuhl geschenkt und zur weiteren Verfügung gestellt, sowie, außer dem bereits gestifteten Legate, noch 50 Mark für die bedürftigen Lahmen des Dres. ausgelegt habe. Die Gemeindvertreter nehmen diese beiden Geschenke willig an, besuchen dafür den Dank der Gemeinde und beauftragen die Arme-deputation bezüglich angemessenster Verteilung der erhaltenen Summe die geeigneten Vorschläge zu machen. Nachdem bezüglich der neuen Kirchhofmauer die erforderlichen Bestimmungen und Beschlüsse gefasst waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Die 5. und letzte Klasse der 125. Königl. sächsischen Landes-Votterie wird vom 7. bis 28. Mai d. J. gezogen.

Montag, den 7. Mai 1894 Viehmarkt in Bischofswerda.

In dem Garten des Bauunternehmers Ernst Kind in Lichtenberg wurde am Donnerstag in den Mittagsstunden nach längstem Ringen von einer Kugel eine Kreuzblüte in der Länge von 60 cm überwältigt und getötet. Dieses giftige Reptil ist höchstwahrscheinlich mit den an dem Gartengau liegenden Baustämmen aus dem Walde heruntergekommen.

Noch immer machen die Verkäufer sogenannter Prämienlose namentlich auf dem Lande recht gute Geschäfte, denn meist kennen die Käufer die Bedingungen nicht, denen sie durch Zugang des Schlüchtheimes unterworfen, und glauben, daß der Erwerb des los gewinnenden Loses durch einmalige Zahlung gesichert sei, während deren noch 20 bis 25 zu leisten sind. Ein solcher Prämienlosentreiber, der frühere Fabrikarbeiter Rauter aus Lauchstädt, wurde am Freitag vom Leipziger Landgericht wegen Rücksichtslosigkeit zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Nacht zum 1. Mai, welche unter dem Namen Walpurgsnacht seit urralten Zeiten im Mittelpunkte eines sehr ausgedehnten Sagenkreises steht, hat ihren Namen von der angelsächsischen Nonne Walpurgis, die auf Veranlassung des heiligen Bonifacius mit ihren Brüdern Willibald u. Wunibald 745 als Missionarin nach Thüringen kam und 777 oder 780 starb, nachdem sie seit 763 Äbtissin des von ihrem Bruder Wunibald gegründeten Klosters Heidenheim gewesen war. Da sie auf den 1. Mai heilig geproschen wurde, übertrug sich ihr Name auf diesen Tag und auf die vorhergehende Nacht. Sie wurde dann auch nachträglich mit dem altgermanischen Mythos in Verbindung gebracht. In einer Sage geht sie nach ihrem Tode als „Weiße Frau“ um. Die Weiße Frau ist aber nichts anderes als eine Gestaltung der Frau Holle, die wiederum eine Umwandlung der Freya oder Frigga ist. So haben sich die Beziehungen von der Frigga bis zur Walpurgis und umfangreich untersetzt fortgesponnen und zu einer Fülle von Volksbrauchen geführt, deren Fülle die Deutung durch den deutschen Sagenfahrt-Gesellschaft mit einem Schleppzuge findet.

Vor etwa 14. Tagen wurde aus Staska bei Kamenz berichtet, daß ein Vater sein einziges Kind, ein Mädchen von 4 Jahren, verlaufen haben sollte, und daß die Mutter des Kindes, Frau A., auf der Suche nach demselben sei. Wie jetzt von dort mitgeteilt wird, hat die Mutter ihr Kind wieder gefunden, und zwar in Hannover, wo sie ihr Kind fand. Jetzt befinden sich Frau A. und ihr 4 Jahre altes Mädchen wieder in Staska, der Arbeiter A. ist aber verschwunden.

Am Sonntag abend wurden Wintergartenstraße 37 zu Dresden der Deichinspektor A. D. Andreas Behmann nebst Gattin erschossen aufgefunden. Beide Personen waren traurig, die Frau erblindet. Die Frau hatte sich mit einem Revolver ins Herz, der Mann mit einem Revolver durch die Schläfe geschossen. Das abends heimkehrende Dienstmädchen fand die Wohnung verschlossen. Die Selbstmorde scheinen bereits nachmittags geschehen zu sein. Am Montag früh erfolgte wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Unter dem Verdachte, sich strafbarer Unregelmäßigkeiten in Ausübung seiner Praxis schuldig gemacht zu haben, wurde am Dienstag der Rechtsanwalt P. in Dresden in Untersuchungshaft genommen. Nachdem der selbe jedoch ein Verhör bestanden, ist dasselbe wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Die Heilsarmee veranstaltet jetzt in Dresden öffentliche Versammlungen, um für ihre Lehren neue Anhänger zu gewinnen. Am 27. v. M. fand eine zweite, schwach besuchte Versammlung statt, welche vom Kommissär Railton mit der Vorlese des Bibeltextes „Apostelgeschichte 4, Vers 12“ eröffnet wurde, worauf er das Thema behandelte: „Ist die Heilsarmee eine Arbeitersbewegung?“ Zwei der Sprecher fanden von Sozialdemokraten sehr lebhafte Einprägungen, die namentlich zum Schlusse der zweistündigen Versammlung so laut wurden, daß der Leiter der Versammlung es vorzog, ohne das Schlüßel gesprochen zu haben, die Versammlung zu schließen. Die Heilsarmee hat z. B. in 38 Ländern (Asien, Amerika, Afrika, Europa) Sitz gewonnen mit beinahe eftausend Offizieren und Offizierinnen und wöchentlich werden gegen 900,000 Vereinschrestenexemplare verkauft. Der Sitz Indien mit 430 Offizieren steht unter der Leitung der jüngsten Tochter des Generals Booth. Das Motto der Heilsarmee ist „Blut und Feuer“, ihr Symbol ein um ein Kreuz gesetztes S auf getrennten Schwertern, welches ev. als Heerschild eines Adlers auffaßt. Das Organ der Heilsarmee „Der Krieger“ ist nach eingeholter Erlaubnis jetzt in Dresden läufig. Es wird in Berlin gedruckt und steht im 8. Jahrgang. Die Bereisung Sachsen ist dem Kapitän Schubert, einem geborenen Sachsen, übertragen worden.

Der Distanz-Radfahrer Berger ist am 28. v. nachts 10 Uhr 53 Minuten auf der Fahrt von Paris nach Wien in Graz eingetroffen.

Als am Freitag mittag gegen halb elf Uhr der Radfahrdampfer „Leitmeritz“ von der österreichischen Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft mit einem Schleppzuge

bergwärts gefahren kam, begegnete er in der Nähe des Rehbock-Restaurants bei Meissen einer mit Sand beladenen Schaluppe, welche von dem in der Uferstraße wohnhaften Schiffer Neumann geführt wurde. Der starke Wellenschlag brachte die Schaluppe derartig zum Schwanken, daß sie umkippte und der Schiffer in den Strom stürzte. Letzter konnte sowohl von den vorüberfahrenden Fahrzeugen, als auch von der nachfolgenden Schaluppe nicht schnell genug Hilfe geleistet werden, so daß der Schiffer nach wenigen Augenblicken im Strom verschwand. Der Leichnam ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Eine schmerzhafte Szene spielte sich kurz darauf am Dampfschiff-Landungsplatz zu Meissen ab, wo die Frau des Verunglückten mit dem Mittagessen auf ihren Mann wartete. Die Mitteilung des Geschehenen rief bei der unglücklichen Frau einen ergreifenden Schreckensausbruch hervor.

Neben den in einem Pistolenfell zu Zwicksau von einem dortigen Offizier ins Bein geschossenen Duellanten sind in den Blättern verschiedene falsche Angaben gemacht worden. Er ist ein Sohn des bekannten Hofrats Aldermann in Dresden und als Referendar bei der Kreishauptmannschaft Zwickau beschäftigt.

Aus Chemnitz wird berichtet, daß der Geschäftsgang in Strumpfwaren zur Zeit ein überaus trauriger und nach dem allzeitigen und lauten Klagen, die man darüber hört, noch zu keiner Zeit so schlecht gewesen ist, wie jetzt. Dagegen hat die Maschinenindustrie, Dank dem russischen Handelsvertrage, erheblich größere Bestellungen aus Russland, als in den Vorjahren, und auch das Geschäft nach Südamerika hat sich in Maschinen wesentlich verbessert.

Wie man jetzt erfährt, werden bei dem Konkurs der Bank-Firma Euler u. Bauch in Zwickau nicht 30 Prozent, sondern nur 3 Prozent herauskommen.

Die große mechanische Weberei und Segeltuchfabrik von Wächter u. Bäumer in Zwickau, welche einige Hundert Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, ist in Konkurs verfallen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt macht in einer öffentlichen Bekanntmachung darauf aufmerksam, daß nicht nur die Verfasser, Herausgeber, Verbreiter etc., von Betteln und Anschlägen, deren Inhalt zur Boykottierung eines Gewerbetreibenden auffordert, strafbar sind, sondern daß nach Befinden auch diejenigen Grundstücksinhaber sich straffällig machen, welche solche Aufrüttungen von ihrem Grundstück nicht sofort beseitigen.

Endlich ist es einmal gelungen, zwei Menschen zu bestrafen, die sich des schändlichen Gewerbes der Schlingentellerei schuldig gemacht haben. Es sind dies zwei Fabrikarbeiter aus Rieschkau. Dieselben sind im November v. J. von dem Stiftsgericht Umbert und dem Waldwärter Krauß in Christgrün ertappt worden, wie sie eben Hasenfingern gelegt hatten. In zwei Schlingen hingen trüpfelgehangene Hasen. Der eine Schlingenteller hatte 7 Hasenfingern bei sich, der andere einen sechslängigen geladenen Revolver.

Ein jeder von den Schlingentellern erhielt 3 Monate Gefängnis. Derjenige, welcher den Revolver bei sich hatte, noch überdies 60 Mark Geldstrafe.

Zwischen D. aus G., der seit 24.

November 1885 im Waldheimer Zuchthause eine wegen einfachen und schweren Diebstahls und wegen Straßenraubes ihm zuverkommene 12jährige Zuchthausstrafe verbüßt, hat am Mittwoch Abend einen Fluchtversuch gemacht und dabei den Anstaltsaufseher Schiebel mit einem 66 cm langen Gastrohr, das er kurz vorher von seiner Zellewand losgerissen hatte, am Kopfe leicht verwundet. Die Verwundung des Anstaltsaufsehers Schiebel ist jedoch glücklicher Weise nur eine unbedeutende und ungefährliche. Der Zwischen D. ist von dem Anstaltsaufseher Schiebel und dem Letzteren zur Unterstützung begleitenden Anstaltswächter Möbius mit der nötigen Entschlossenheit und Energie sofort überwältigt worden.

In Seiffhennersdorf ist jetzt eine Kuranstalt nach Kneippischer Methode errichtet worden. Bisher sind Kneippische Anstalten meistens von Laien, sog. Naturheilkundigen, eingerichtet und dadurch in vielen Fällen mehr Schaden als Nutzen gestiftet worden. Erst neuerdings haben sich Ärzte entschlossen, solche Anstalten zu gründen und so sieht denn zu hoffen, daß sie in geregelte Bahnen geleitet und der leidenden Menschheit zum Heile gereichen werden. Die dortige Kuranstalt ist vom Dr. med. Tschörtner in Zittau ins Leben gerufen und wird von demselben geleitet.

Der Polizei in Zelle bei Aue gelang es, einer Diebesbande auf die Spur zu kommen. Dieselbe bestand aus Knaben aus dem Auerthale im Alter von 7—14 Jahren, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, in den Schauspielen vor den Verkaufsläden die ausgestellten Waren zu stehlen.

Der Chef der Firma Julius Klinkhardt, Verlagsbuchhandlung in Leipzig, Robert Klinkhardt, überreichte dem sächsischen Pestalozzi-Vereine, dessen einziges Ehrenmitglied er ist, für das Lehrertöchterheim ein Patenschaftsgeschenk von 1000 Mark. Bekanntlich ist die Firma auch Gründerin einer der größten und ältesten von ihr vermehrten Stiftungen im Vereine.

Wegen Verbreitung anarchistischer Flugblätter sind in Leipzig mehrere Personen zur Haft gelangt.

Dresdner Schlachtwiehmarkt.

am 30. April 1894.

Auf dem letzten Schlachtwiehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 575 Rinder, 886 Schweine, 860 Hämmer und 512 Kalber, in Summa 2656 Schlachtstücke. Für den Zentner Schlachtwiehmarkt von Rindern besser Sorte wurden 57—61 Pf. für Mittelware einschließlich guter Kühe wurden 55—56 Pf. für leichtere Stücke 45—50 Pf. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 60—62 Pf. das Paar Landhammet in derselben Schwere 55—58 Pf. Der Zentner Schlachtwiehmarkt von Landschweinen engl. Kreuzung gab 46—49 Pf. zweiter Wahl hier von 43—45 Pf. 100 Pf.

Marktpreise in Kamenz

am 26. April 1894.

Wiederholungspreis	Preis.
50 Rilo. 1. M. 1. Pf.	M.
Korn 5 78	5 82
Weizen 7 6	6 77
Grieß 7 50	7
Hafer 8	7 75
Heidel. n 7 80	7 67
	Crisien
	50 Rilo 10 50
	Sortenflocken 50 Rilo 1 50

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser wird nach seiner Rückkehr nach Potsdam vorläufig im Neuen Palais verbleiben und erst nach Beendigung seiner Reise nach Prödeln in die Schlossjagd antreten.

* In den Blättern ist neuerdings die Rede davon gewesen, es sei eine Wiedervereinigung des Amtes des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten beabsichtigt. Die Nat.-R. hält es für nötig, zu konstatieren, daß neuerdings eine Aenderung in der Stellung des Reichskanzlers zum preußischen Staatsministerium nicht in Frage gekommen sei.

* Eine Durchsicht der Gewerbeordnung behufs Abänderung vieler zum Teil auch grundlegender Bestimmungen des jetzigen Gesetzes, die schon seit längerer Zeit geplant, aber indessen wiederholt daran gescheitert ist, das andere als dringend bezeichnete Vorlagen zunächst abgewichen werden müssten, ist neuerdings aus verschiedenen Anlässen wiederum erworben worden. Es bleibt aber fraglich, ob man angesichts der sicher bevorstehenden erneuten Angriffnahme der Steuergegabung in der nächsten Tagung des Reichstages an die Frage der Gewerbeordnungsumfrage wird herantreten können. Es wird ohnehin schon bedauert, daß in der letzten Reichstagssitzung so mancher Gesetzentwurf von Wichtigkeit, beispielsweise das Gesetz über die ansteckenden Krankheiten etc., unerledigt bleiben mußte. Es heißt, daß die betreffenden Gelehrten, und zwar ohne vorher eine Umarbeitung zu erfahren, beim Beginn der nächsten Reichstagssession vorgelegt werden sollen.

* Der aufgelegte Betrag der Reichsanleihe von 160 Millionen, wurde, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, zweimal überzeichnet, so daß etwa 10 Prozent der verlangten Beträge zur Verteilung gelangen können. Die Post. Ztg. bemerkt dazu: "Es ist dies kein glänzender, aber in Anbetracht des Umstandes, daß bei den Zeichnungen diesmal die Spekulation nicht mitgewirkt hat, betrüblicher Erfolg. Der Zeichnungsturz war diesmal so hoch bemessen, daß für die Spekulation sich keine Gewinnchancen ergeben. Es erscheint unter diesen Umständen die Annahme gerechtfertigt, daß es zumeist ernsthaft gemeinte Anträge zur Erlangung von Studien zur Anlage sind, die das Zeichnungsergebnis bewirken. Allerdings haben die großen Banken und viele Kommissionshäuser, wie wir hören, auch große Beiträge auf Vorrat gezeichnet."

Oesterreich-Ungarn.

* Am 7. Mai beginnt zu Klausenburg in Siebenbürgen der Hochgerichtsprozeß gegen 25 Rumänenführer, nämlich sämtliche Mitglieder des Vorstandes der rumänischen Nationalpartei Siebenbürgens, als Unterzeichner bzw. Verfasser einer an den König von Ungarn gerichteten Denkschrift. Dieselbe sollte im Mai 1892 von einer aus 300 Rumänen bestehenden Abordnung dem Kaiser persönlich in Wien überreicht werden. Derselbe empfing aber weder die Abordnung, noch nahm er die Denkschrift entgegen. Die rumänische Nationalpartei in Siebenbürgen hängt mit der grogramanischen "Kulturliga" im Königreich Rumäniens zusammen und diese beabsichtigt, den Prozeß mit allerhand Protestgedanken zu begleiten. Der Ztg. gehören die Elemente an, die in der letzten Zeit wiederholt Strafanklagungen vor dem königlichen Palast in Bukarest zu veranstalten suchen.

Frankreich.

* In Paris ist es nun glücklich so weit gekommen, daß man Beamte als Anarchisten zu verhaften sich genötigt sieht. Wie der Druck meldet, ist der Beamte im Kriegsministerium Féron als Anarchist verhaftet worden. In seiner Wohnung und in seinem Arbeitszimmer wurden ein umfangreicher Schriftwechsel mit Anarchisten und Kinder für Explosivkörper gefunden.

England.

* Wie das Deutsche Bureau erfährt, ist die britische Regierung von der gegenwärtigen

unbefriedigenden Sachlage auf den Samoa-Inseln vollkommen durchdrungen. Die Regierung erkennt an, daß etwas geschehen müsse, um den Unruhen, welche sich dem Handel in letzter Zeit so schädlich erwiesen hätten, ein Ende zu setzen. Wegen der in dieser Angelegenheit zu ergreifenden Schritte sei aber nichts beschlossen. Sollte eine Abänderung der Berliner Akte von 1892 für notwendig befunden werden, so sei eine neue Konferenz einzuberufen. Die Verhandlungen seien jedoch noch nicht soweit gekommen.

* Englische Blätter äußern sich sehr mißbilligend darüber, daß die Königin verschiedenen Offizieren die Erlaubnis erteilt hat, sogenannte Orden anzunehmen und zu tragen. Es handelt sich um Ordensverleihungen, die Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha, der zweite Sohn der Königin, englischen Offizieren hat zu teil werden lassen. Am maßvollsten drückt sich noch der Broad Arrow aus, dessen Darstellung wir folgende Stelle entnehmen: "Wir wünschen nicht, daß mit der bisherigen Praxis gebrochen werden möge, die britischen Offiziere des Landesheeres und der Flotte das Tragen von Orden und Ehrenzeichen nur dann gestattete, wenn es sich um inländische Dekorationen handele. Wir brauchen keine ausländischen Dekorationen. Wir würden nicht, daß unsere Offiziere mit Orden von fremden Königen und Fürsten sich die Brust platzieren. Bisher wurde man, wenn man einen englischen Offizier sah, der Orden trug, daß er sie sich durch seine Tapferkeit erworben habe. In ausländischen Armeen ist das anders. Sieht man da band- und sternförmige Offiziere, so weiß man nie, ob sie sich ihre Dekorationen dadurch verdient haben, daß sie sich militärisch hervorheben, oder dadurch, daß sie im Hofdienst Gelegenheit hatten, mit vielen Füchten zusammenzutreffen. Wir wollen das nicht nachmachen!"

Belgien.

* Die Verhandlungen wegen der Abgrenzung des Kongostaares gegen die französischen Besitzungen sind gescheitert. Es wird nunmehr ein Schiedsgericht angerufen werden.

Dänemark.

* Die außerordentlich über den 1. April hinaus verlängerte Session des dänischen Reichstages wird jetzt voraussichtlich am 2. Mai geschlossen werden; verfassungsgemäß tritt dann die Versammlung wieder am 1. Oktober zusammen. Angeblich wird jetzt am Schlus der Session auch der Rücktritt des Ministeriums Etstrup erfolgen. Über die Nachfolger wird vieles geschrieben, doch lassen sich die Kommentare besser verschlieben, bis die Thatsachen vorliegen. Bei seinem Rücktritt soll Etstrup angeblich eine Standeserhöhung erfahren, als welche ein dänisches Provinzialblatt gar den Herzogstitel nennt; doch dient der langjährige Ministerpräsident, der ohnehin zu den größten Grundbesitzern des Landes zählt und mit einem Teil des Geburtsstuhls verbandt ist, innerhalb eines höheren Adelsrang davorgetragen.

Rußland.

* Generaladjutant Gurko wird, da sein Gesundheitszustand sich sichtlich verschärft, ohne Zweifel auf seinen Posten als Generalgouverneur von Polen zurücktreten.

* Wie man der "Pol. Ztg." aus Petersburg berichtet, sind die Verhandlungen zwischen Russland, England und China, betreffend die Abgrenzung des Pamir-Gebietes, so weit gediehen, daß ihr Abschluß für die allernächste Zeit erwartet werden kann.

Balkanstaaten.

* In Bulgarien scheint so eine Art Regierungskrise ausgebrotzen zu sein, infolgedem Kaiser Ferdinand, der sich im Ausland zum Besuch seiner Verwandten befand, schließlich nach Sofia zurückgekehrt ist. Auffallend war, daß Sambulow ihn nicht, wie sonst immer, am Bahnhof empfing.

Amerika.

* Das bekannte Cognac'sche "Heer der Arbeitlosen" wurde noch vor kurzem im Weißen Hause zu Washington fast von der heiteren Seite genommen. Man gab sich anscheinend der Hoffnung hin, daß das Heer, so wie es zusammengekommen war, sich auch bald

herrn, diese andere, die "Mama" heißt, für die Frau, und diese beiden kleinen für Elena und Wolfgang. Dann schien sie einen Augenblick zu überlegen, dennada ist noch eine Tasse. Soll sie dieselbe aufstellen oder wieder mit hinausnehmen? "Es kommt doch nicht," murmelte sie für sich hin. Dann aber befand sie sich eines andern und stellte sie mit in die Reihe, worauf sie noch einmal ihr Werk wohlgefällig überhauptete.

Elena und Wolfgang, jene etwa neun, dieser elf Jahre alt, machten sich an ihren kleinen Tischen zu schaffen, überliefen schnell noch einmal ihre Aufgabe, memorierten mit halblauter Stimme einen Liedvers, den sie auswendig zu lernen hatten und packten dann eifrig ihre Schulbücher in den großen Tornister, denn sie mußten früh zur Schule und hatten es in dieser Morgenstunde vor dem Kaffee immer sehr eilig. Das hinderte indessen die kleine Elena, die für alles offene Augen und Ohren hatte, nicht, zu bemerken, wie das Dienstmädchen einen Augenblick bei dem Taschenverteiler geschrägt hatte und sie begriff auch sofort den Grund dafür.

"Du, Mama," fragte sie gehemmt, "Wilmann kommt wohl heute wieder nicht?"

"Ach, was weiß ich!" erwiderte Elena kurz. "Darum brauchst du dich nicht zu kümmern." Damit ging sie zur Thür hinaus.

Sießt du, Wolfgang," sagte jetzt die kleine zum Bruder, "er wird wahrscheinlich wieder bis zum Mittag schlafen. Gestern lag er auch noch im Bett, als ich ans der Schule kam."

"Wenn ich dürfte, ich schließe noch viel länger," erwiderte Wolfgang, der ein Bedürfnis

wieder in alle Winde zerstreuen würde. Diese Hoffnung erfüllte sich aber nicht, im Gegenteil ließen immer neue Hobsäufchen von Unruhen, die durch das Heer der Arbeitslosen verursacht wurden, ein und nun gibt man doch einige Sicherungen Raum, obgleich es kaum zu größeren Unruhen kommen dürfte. Gelangen die Lorenzen bis nach Washington, so wird ihnen der Einmarsch in die Stadt militärisch verwehrt werden. Die nötigen Vorsichtsmahrseln sind schon jetzt getroffen worden.

* Es scheint dem Amerikaner Bedürfnis und fast zur Natur geworden zu sein, allen seinen Unternehmungen den Stempel des Ungehörigen, Niesenheften aufzudrücken. Einen Beweis dafür bilden auch die USA, die in Nordamerika gegenwärtig fast die gesamte Kohleförderung haben gelegt haben, und ein Blick auf die Statistik der Ausländer gibt einen Begriff vom Umfang und von der Ausdehnung, die die Auslandsbewegung angenommen hat. Man schätzt die Gesamtzahl der Ausländer in Nord-Amerika auf über 130 000; davon kommen auf Pennsylvania 50 000, Ohio 26 000, Illinois 27 000, Alabama 8000, Kentucky und Tennessee 5000, West-Virginia 9000, Indiana 5000, Indiana-Territorium 2000, Iowa 1300, Michigan 300.

Preußischer Handtag.

Am Donnerstag trat das Herrenhaus nach Erledigung einiger Redningsblätter in die Beratung der Vorlage betr. den Elbe-Elster-Kanal ein und nahm die Vorlage im ganzen an. Darauf wurde das Gesetz betr. das Strandrecht und die Zwangsversteigerung von Privatseebahnen und Kleinbahnen nach Annahme des § 1 an die Kommission zurückverwiesen. Eine Petition der Magistrate von Magdeburg und Hildesheim auf Förderung der gewerblichen Schulen wurde der Regierung zur weiteren Berücksichtigung überreicht. Das Gesetz betr. Stempelverwendung der Notare (Antrag Krause aus dem Abgeordnetenhaus) wurde debattierlos angenommen. Ebenso die Novelle zur Hammoverischen Wegeordnung.

In der Donnerstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über die Landwirtschaftssammern bei den Anträgen Scrolz (Drente) und v. Boden (Freie) fortgesetzt. Beide Anträge bezoogen die Paragraphen 6—14, die das Wahlrecht und das Wahlverfahren behandeln, an die Kommission zurückverwiesen. Der Antrag Boden wurde schließlich angenommen, auch der § 15 wurde an die Kommission zurückverwiesen. Nach langen unerheblichen Debatten wurde eine Anzahl von Paragraphen an die Kommission zurückverwiesen, ein anderer Teil angenommen.

Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.

Eine Verwaltungsbehörde hatte kürzlich in einer Entscheidung mehrere Arbeiterinnen, von denen einige 20 und mehr Wochen in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt waren, für invaliditätsversicherungspflichtig erklärt, dabei aber ausgesprochen, daß voraussichtlich den betreffenden Arbeiterinnen durch die Versicherung — bedauerlicher, aber unabdingbarweise — ein Vorteil bezw. ein Rentenbesitz niemals erwachsen werde.

Dieser auch sonst wohl verbreiteten irrtümlichen Aussicht ist im allgemeinen Interesse entschieden entgegenzutreten.

Wer 20 Wochen jährlich versicherungspflichtig beschäftigt ist, vermag die zur Erlangung der Invaliditätrente erforderlichen 5 × 47 = 235 Wochen in 11½ Jahren zu erreichen. Wenn in der Übergangszeit (bis zum Jahre 1895) die Möglichkeit der Erlangung einer Invaliditätrente an die Voransetzung gefügt ist, daß die Wartezeit der 235 Wochen innerhalb der letzten fünf Jahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit erfüllt sein muß, so gilt diese Bedürfnung nur für die Anrechnung der vorgefahrener Wochen. Für die nachgeschickte Zeit besteht diese Beschränkung nicht, so daß also nach dem Jahre 1895 jeder ein Recht auf Rente hat, der 235 Beitragswochen durch Marken oder arbeitsfähige Krankheitszeiten nachweist, einerlei ob diese Beitragswochen in 5, 10, 15 oder mehr Jahren erfüllt worden sind.

Die oben erwähnten Arbeiterinnen waren

bereits seit 1891 in versicherungspflichtiger Beschäftigung und hatten somit bis jetzt je sechs Marken in ihren Ratten verwendet zu erhalten, so daß sie demnach in annähernd neun Jahren zum Genüsse der Invaliditätrente gelangen können.

Warum soll daher eine jetzt dreißig oder fünfzigjährige Arbeiterin nicht im Stande sein, in ihrem 39. oder 59. Jahre die Invaliditätrente zum Genüsse der Invaliditätrente gelangen können?

Tritt doch auch im Staats- und Kommunalen Dienste, sowie in privaten Betrieben das Recht auf eine Pension (Rente) häufig erst nach zehn- und vielmehrjähriger vorheriger Dienstzeit ein! Dazu kommt, daß jeder Versicherungspflichtige das Recht hat, sich durch Verwendung von Doppelmarken freiwillig fortzubewegen — wozu mir dringend zu raten ist — und daß es demnach jeder in der Hand hat, die Wartezeit beliebig von 20, 15, 9 Kalenderjahren auf deren 5 und noch weniger herabzusetzen.

Mit der Eröffnung von 235 Beitragswochen ist unter allen Umständen eine Invaliditätrente von einem Grundbetrag von jährlich 110 M. nebst der sich aus der Zahl der verwendeten Marken ergebenden Rentensteigerung für die Zeit des Eintritts der Arbeitsunfähigkeit gesichert. Es bleibt nur übrig, dafür zu sorgen, daß die erworbene Anteilshälfte auf Rente nicht wieder erlischt. Dem wird dadurch vorgebeugt, daß mindestens alle vier Jahre eine mit Pflicht- oder im Falle der freiwilligen Fortsetzung der Versicherung mit Doppelmarken gefüllte Laufzeitkarte zum Einsatz gebracht wird.

Von Nah und Fern.

In der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands sind für die Ver- und Entladung der Wagenladungsgitter bestimmte Richten festgesetzt worden. Nach Ablauf der Beider Entladestraße wird für je angegebene 24 Stunden und jeden Wagen an Standgeld erhoben: für die ersten 24 Stunden 2 M., für weitere 24 Stunden 3 M. und für jede weitere 24 Stunden 4 M. Das Wagenstandgeld kommt auch für zwischenfallende Sonn- und Feiertage zur Erhebung. Wie es heißt, wird seitens der preuß. Staatsbahnenwaltung aus Billigkeitsgründen das tarifmäßig zu Recht erhobene Wagenstandgeld für die ersten 24 Stunden, wenn diese auf einen Sonntag oder Festtag fallen, auf Antrag zurückgezahlt. Der Antrag ist an das zuständige Königlich Eisenbahnbüro zu richten.

Die Galerie Schaf. Der Besitz des Kaisers, nach dem die ihm hinterlassene Gemäldegalerie des verstorbenen Grafen Schaf in der Stadt München und im bisherigen Heim verblieben soll, hat in der bayrischen Hauptstadt fehlerverächtlich große Freude verursacht. Die Depeche des Kaisers wurde in feierlicher gemeinsamer Sitzung der dortigen Stadtbehörden, des Magistrats- und Gemeindekollegiums offiziell verlesen. Es wurde darauf einstimmig beschlossen, eine gemeinsame Deputation nach Berlin zu senden, um dem Kaiser den Dank der Stadtgemeinde auszusprechen und die Mitteilung zu machen, daß in der Galerie Schaf eine Marmon-tafel angebracht werden soll, auf der das Telegramm, inhaltlich dessen der Kaiser die Sammlung der Stadt München beläßt, verewigt wird.

Das das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 seine Garnisonen Weimar und Weisenfels in abschöner Zeit verlässt und nach Torgau verlegt wird, ist beschlossene Sache. Es ist eines der von Sachsen übernommenen Regimenter, welches General-Bellegarde, General-Jägerkorps der Kurfürstlichen Kavallerie, im Jahre 1791 errichtet. Am 17. Juni 1815 wurde der größte Teil des Regiments in preußischen Dienst übernommen und aus diesem sowie noch anderen in preußischen Dienste übergetretenen Mannschaften der sächsischen Armee ein Husaren-Regiment unter dem Namen 12. Husaren-Regiment (2. Magdeburgisches) errichtet. Seinen jetzigen Namen führt es seit 1860.

Prozeß Ahlwardt. In der Strafsache gegen den Reichstagsabgeordneten Ahlwardt

ganze Mann erschien als die Verkörperung von Pflichtbewußtsein, aber auch von unbegüterter Härte; und es ließ sich schwer unterscheiden, wie viel von diesen Eigenschaften ursprünglich eigen waren und wie viel ihm erst durch seinen Beruf vermittelt worden.

Die Kinder begrüßten ihn gleichfalls freundlich, doch mehr mit Respekt als mit herzlicher Freude. Während er beide lächelte, schien sich sein Blick aufzuballen und es war darin etwas wie Stolz und Freude zu erkennen. Doch triebte sich der selbe sogleich wieder, als er im Zimmer umherhüpfte und bemerkte, daß der fünfte Platz leer sei.

"Wo ist Wilhelm?" fragte er ruhig, aber in einem Ton, durch den es wie Leder klang.

"Er ist noch nicht aufgetaucht," sagte Steinberg angstig, indem sie den Kaffee einschenkte und möglichst ihr Gesicht vor ihrem Mann zu verbergen suchte. Denn er sollte darin nicht lesen, was sie wußte. Doch zitterte ihre Hand, indem sie die Tassen füllte.

Der Staatsanwalt sah sie einen Augenblick prüfend an.

"Sie weiß es doch, daß ich das nicht will," sagte er ironisch. "Er soll uns nicht unter Familienleiden zerreißen. Aber freilich, wenn man die Nach durchschaut ... Oder ..." fügte er mit strenger Frage fort, "er ist wohl noch gar nicht nach Hause gekommen, wie?" Und er blieb dabei so zornig, daß seine Frau fast die Kanne fallen ließ.

Sie hatte es schon heute morgen geahnt. Sein Zimmer war leer, das Bett noch unberührt gewesen. Wie gern hätte sie es verheimlicht, um

Der Staatsanwalt.

1. Kriminal-Roman von Paul Michaelis.*

1.

Ein wunderschöner Abendmorgen war über der Stadt aufgegangen. Die Frühlingssonne hatte die Morgennebel, die sich ihr entgegenballten, siegreich überwunden und lagerten nun glänzend und leuchtend auf den Dächern der hohen Häuser, drang hinab in die breiten Straßen und engen Gassen und spiegelte sich in den zahllosen Fensterscheiben. In den Alleeäumen und den Gebäuden der freien Pfade, die sich bereits mit einem frischen gelben Haar wie mit einem Schleier bedeckten, regten sich die Vögel und sangen ein jubilierendes Morgenlied. Und die Arbeiterinnen, die durch die Straßen hasteten, um möglichst schnell ihre Arbeitsstelle zu erreichen, schienen von der Heiterkeit des Frühlingsmorgens gleichfalls angeregt zu sein und riefen sich fröhliche Worte und Grüße zu. Überall war ein neues Leben und Wirken, in der Natur wie im Menschenleben, und alles drängte sich, an dem großen Tagewerk mitzuwirken, das der Frühling aufgetragen ist.

In dem Familienzimmer des Staatsanwalts Reitberg ordnete die Magd das Kaffeegeschirr auf dem sauber gedeckten Tische, stellte die große Kanne und den Korb mit den frischen Brotchen in die Mitte und ringsherum die Tassen nach bestimmter Reihenfolge; die große geblümte mit der Aufschrift "Zum Geburtstag" für den Haushalt.

* Unberichtigter Nachdruck wird verzeigt.

wegen Beleidigung des preußischen Beamten standes, anlässlich einer 1891 in Eisen gehaltenen Probe, ist ein neuer Termin auf den 1. f. vor der 2. Strafkammer beim Landgericht in Berlin anberaumt worden. Das auf drei Monat Gefängnis lautende, vor Jahresfrist ergangene Urteil am zweiten Strafkammer war vom Reichsgericht wegen eines Formfehlers verworfen.

Prozeß Biethen. Das Ober-Landesgericht Köln hat die Beschwerde des Rechtsanwalts Freudenthal in Berlin über den ablehnenden Besluß des Oberstelz Landgerichts, das Verfahren gegen den Gattenmörder Barbier Biethen wieder aufzunehmen, zurückgewiesen.

Einen verwegenen Fluchtversuch aus dem Justizhaus in Brandenburg a. H. unternahm am Sonntag der internationale Spitzbube Herden aus Amerika, der kürzlich vom Landgericht Berlin zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt war. Während der Freizeitunde am Nachmittag warf er unbemerkt eine Decke über die mit Glascheiben bedekte vier Meter hohe Mauer des Zuchthauses und schwang sich dann, nachdem er sich die selbstgefärbte Handtuch angezogen hatte, dicht neben dem Militärposten auf die Mauer. Herden wurde jedoch bemerkt und wieder herabgeholt. Die Strafe, die er für diesen missglückten Fluchtversuch erhält, soll u. a. in dreifig Peitschenhieben bestehen, die in drei Monaten, täglich zehn Hiebe, verfolgt werden.

Tod eines Einsiedlers. Dieser Tage wurde im Kahlia ein in den siebziger Jahren lebender Mann begraben, der dort und in der Umgebung unter dem Namen "der Einsiedler" allgemein bekannt war. Er war in früheren Jahren nach Amerika ausgewandert, aber dort um sein ganzes Hab und Gut gekommen. Mittellos vor mehreren Jahren nach Kahlia zurückgekehrt, wohnte er seitdem Winter und Sommer, in einer an der Großen Oderstraße gelegenen Hölznerhöhle. Diese war möglichst wohnlich hergerichtet und im Innern mit vielerlei frischen Sprüchen verziert. Oft kannten Vorübergehende abends den froniunen Gefang des Einsiedlers und die begleitenden Klänge der Gitarre vernehmen.

Doppelbelebung. Vor etwa 15 Jahren verschwand aus Erfurt ein damals von der Thüringer Eisenbahn-Gesellschaft wegen Vergehen im Dienste entlassener Telegraphist. In Sommer und Not fristete die verlassene Familie seitdem ihr Dasein und nichts ließ der Beschämung von sich hören. Kürzlich hat man ihn in einer westfälischen Stadt ermittelt, wo er bereits seit 11 Jahren wieder verheiratet ist, zahlreiche Familie hat und ein Gütergeschäft betreut, daß er in seinen jungen Jahren erlernt hat. Seine Belebung wegen Doppelbelebung wird nicht ausbleiben.

Eine böse That aus Eifersucht und Nachahme hat das wegen Verdachts der Brandstiftung in Petersdorf verhaftete Dienstmädchen eingestanden. Bei dem Feuer war ein Kind verbrannt, und als man der Beschuldigten vorhielt, daß sie den Tod des verbrannten Kindes auf ihrem Gewissen habe, antwortete sie, sie habe nicht die Absicht gehabt, das Kind, sondern (aus Eifersucht) den in dem Dause wohnenden Witwer und dessen Braut zu verbrennen, die am Tage nach dem Brände ihre Verlobung feiern wollten.

Streiks in Wien. Die auf den Wiener Bauten beschäftigten Zimmerleute und Maurerarbeiter beanspruchten, nach Ablehnung ihrer Forderungen seitens der Baumeister, am Montag samt den Hilfsarbeitern und Tagelöhnnern die Arbeit niederzulegen; es würden dies insgesamt etwa 40 000 Streikende sein. Hierzu kommen die 14 000 streikenden Tischlergesellen, deren Forderungen von den Meistern ebenfalls abgelehnt wurden, so daß die Ausstandsbewegung angesichts der bevorstehenden Maifeier einen sehr ernsten Charakter annimmt.

Das Martyrium eines Kindes. Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: In wahrhaft grauenhafter Situation wurde in den Morgenrunden des 24. d. ein siebenjähriger Knabe auf einer Landstraße nahe Neustadt aufgefunden.

Um den Kerker zu ersparen. Aber nur durfte sie nicht schwören.

"Ja," erwiderte sie zaghaft, "ich glaube, es ist noch nicht da."

Der Staatsanwalt setzte die Tasse, die er eben zum Mund führen wollte, zornig nieder,

daß sie fast zerbrach.

"Das ist zu viel," sagte er ingrimig, "das geht nicht mehr; ein für allemal nicht! Der Kerche treibt es zu arg; und ich werde ihm das Handwerk legen."

Aber so rege dich doch nur nicht auf, Heinrich," antwortete sie begütigend. "Du weißt ja doch, sie hatten gestern den Kneipabend; und wenn er doch einmal bei dem Corps ist..."

"Kneipabend," erwiderte er ärgerlich, "aber das darf nicht bis in den hellen Morgen dauern. Überhaupt diese ewigen Kneipvereine! Der Junge ruiniert sich. Und jetzt ist in den Ferien mag ich erst gar nichts davon hören. Aber da haben sie alle Abende was; immer Feste und Kneipereien; und wenn er einmal zu Hause bleibt, ist er müde und träge. Das geht nicht mehr und von jetzt ab hört das auf!"

Seine Frau wagte nichts zu erwähnen und auch die beiden kleinen waren mäuschenstill. Es war gefährlich, in solchen Augenblicken den Vater zu reizen. Der Staatsanwalt sah voll Angst um das und verzehrte sich in seinem Kerker.

"Wilhelm geht übrigens nicht wieder nach Berlin," sagte er dann mit Festigkeit, er tritt aus dem Corps aus! Ich will nicht, daß er verharmelt. Und ich fürchte, er ist auf dem besten Wege dazu."

Das Kind lag regendurchnäßt, frostgefroren und in Thränen gebadet, neben der Leiche seines Vaters. Der letztere, namens Bursch, war, auf dem Heimwege befindlich, abends plötzlich einem Herzschlag erlegen. Der Knabe, der die Leiche seines Vaters nicht verlassen wollte, verbrachte die ganze Nacht neben derselben auf der Stroh.

Cholera in Galizien. Nach einer Meldung vom 25. April greift die Cholera in der Gemeinde Zielona (Besitz Kaszubyn) weiter um sich. Es sind dort in einer Familie drei Cholerafälle, außerdem noch ein weiterer Fall vorgekommen. In Siedlczynce ist eine an Cholera erkrankte Person wieder hergestellt worden.

Zum Prozeß Talleyrand. Périgord. Die Fürstin von Sagan, die am 25. d. in Marcella ankam und nach Paris weiterreiste, verhörtete einen Journalisten, daß sie sofort nach Ankunft in Paris die Angelegenheit des Grafen H. de Talleyrand, ihres Sohnes, arrangieren und die Freilassung desselben bewirken werde, da sie den eigentlichen Hintergrund der Angelegenheit genau Kennt. Der Fürst von Sagan hatte am 25. d. mit seinem Sohn im Bureau des Unterjustizrichters eine einstündige Unterredung. Graf Talleyrand weinte herzig, als sein Vater ihn verließ. An demselben Tage wurden über zwanzig Zeugen vernommen, ohne daß sich in die verwickelte Angelegenheit gebracht wurde.

Racheakt. Der Farmarbeiter einer Pachtstelle auf den Gütern des Lords Cork in Irland, James Donovan, wurde in der Nacht zum Sonntag vor zwei verunreinigten Unbekannten, nachdem sie mehrere Schüsse auf ihn abgeschossen hatten, zu Tode geprügelt. Verhaftet ist, wie gewöhnlich, bis jetzt niemand worden. Es liegt wahrscheinlich ein Racheakt vor. Donovan hatte tags zuvor den Gerichtsvollziehern geholfen.

Vulkanische Erscheinungen in Schweden. Auch im Mittelpunkt der schwedischen Provinz Schonen ist Sonntag abend eine Erdbeben-Eruption beobachtet worden. In den Häusern flüchten die Fenster und bewegen sich die Gegenstände in den Zimmern. Aus verschiedenen Distanzen wird das Erscheinen großer Krater gespürt, die andauernd rauschen und ein starkes unterirdisches Gebrüll verlachen. Unweit Dragana haben sich elf riesige Erdriese gebildet, gerade auf der Stelle, wo früher ein Boerwerk gestanden hat, das gänzlich in dem Abgrund verschwunden ist. Es entstehen die unheimlichen Spalten der Dampfmolten. In Chalkis, wo drei Kirchen einstürzen, während die Andächtigen dort beteten, sind viele Personen vor Schred wahnhaft geworden. Die Presse bringt nach dem Lotz über die Zahl der Toten kaum glaubhafte Zahlen, die höchstens nicht zutreffen. Danach sollen allein in Chalkis etwa 600 Personen umgekämpft sein. Von Zante, dem eigentlichen Gedachten, stehen die Berichte noch aus.

Die Erdstöße dauerten in Griechenland noch fort, sind aber nur schwach. In Athen wird der Gottesdienst aus Besorgnis vor einem Unglücksfall im Feien abgehalten.

Ein Schachwettkampf, der gegenwärtig in Amerika ausgefochten wird, nimmt das Interesse der ganzen Schachwelt gefangen. Steinitz, der bisher Unbesiegte, und Lasker, ein noch junger deutscher Kämpfer, stehen sich in einem Kampf gegenüber, in dem derjenige Sieger sein soll, der zuerst zehn Partien gewinnt. Da Remisen nicht zählen, so muß von Hause aus der Schachplan mit größerer Rücksicht entworfen und mit Energie durchgeführt werden, um bei jeder Partie ein positives Resultat zu erzielen. Im Augenblick hat Steinitz zwei gewonnen, Lasker sieben, zwei Partien wurden Remis. Die Wahrscheinlichkeit spricht also dafür, daß Steinitz, der Unverwundbare, seinen Gegner gefunden hat und sich die alte Erfahrung bestätigt, daß auch der gewaltige Schlachtheros, wenn er einige Jahrzehnte der erste war, von einem aufstrebenden jugendlichen Talente in die zweite Linie gedrängt wird. Der berühmte Amerikaner mußte dies durch Steinitz erfahren, dieser wieder durch Lasker. Es wird in drei Städten Amerikas gespielt und zwar in New York, Philadelphia und Montreal.

Mit Karbolineum getränkte Pfähle sollen auf das Gedehnen der Bäume und Gewächse überhaupt sehr schädlich einwirken. Auf eingezogene Erdungshilfen ist dies vom Idnig. Gartendirektor in Dresden bestätigt worden. Nach vorherigen Erfahrungen leidet namentlich das Wurzelwerk der Pflanzen. Es ist daher vom Karbolinieren der Pfähle abzuraten. Die beste Methode, die Pfähle zu konservieren, bleibt das Antiochen.

Das Bewässern der Blumenbete im Frühjahr findet am besten nach einem Regen statt. Pflanzen in trockenem Boden zu stehlen, hat wenig Zweck. Wenn ein Beet gut umgegraben ist und sein Boden ist möglich feucht, dann kann man auch auf einen guten Erfolg rechnen. Beim Pflanzen selbst achtet man darauf, daß die Wurzel sich nicht zusammenlegt, sondern mit ihrer Spalte nach unten gerichtet ist, dann drückt man die Pflanze mit Erde etwas fest und läßt das Begießen erfolgen. Kann daselbst aus irgend welchen Gründen nicht öfters geschehen, so deckt man das Pflanzloch, in das man das Wasser gegossen hat, mit umliegender trockener Erde zu. Die Feuchtigkeit kann dann nicht schnell entweichen.

Absenker von Gummibäumen macht man in der Weise, daß der betreffende Zweig

vor kurzem, gerade als die Mittagspause begannen sollte, in einem der Zimmer eine Dampfrohre. Die mit einem donnerähnlichen Geräusch verbundene Explosion, rief eine furchtbare Panik unter den Schulkindern hervor, die verhangnisvolle Folgen hatte. Sie auf den Tod erstickten Kinder stürzten aus den Schulzimmern nach den Treppen, um ins Freie zu gelangen, wobei viele ungerannt wurden, während die nachkommenden über sie wegtraten und sie mit den Füßen traten; viele der Ungerannten trugen gefährliche Verletzungen davon und blieben in bewußtlosem Zustand liegen. Alle Bemühungen der Lehrer, der Panik zu steuern, waren erfolglos. Als die Schiedsrichter vorüber waren, fand es sich, daß ein Knabe tot war, vierzehn andere wurden in bedauernswertem Zustand von der Polizei und den Feuerwehrleuten nach einem nahegelegenen Hospital oder nach der Wohnung ihrer Eltern gebracht.

Gemeinnütziges.

Ein gefährliches Schlafmittel. Durch die Presse ging längst die Meldung, der englische Arzt Dr. Hunter empfiehlt als unschädliches Mittel zur Bekämpfung der Schlaflosigkeit, den Kopf unter das Deckbett zu stellen und die so begrenzte Luft einzunehmen. Es werde dadurch das eingearme Quantum Sauerstoff verringert und sofort der Schlaf herbeigeschafft.

Eine Gefahr für die Mutter. Schlimmen Zeiten gehen wir entgegen, wenn sich eine Weiterprophétie, die von einem alten Forstmann in Tur in Böhmen in den Zeitungen veröffentlicht wird, bewahrheitet. Der Mann, der an die 40 Jahre im böhmischen Mittelgebirge haus, soll sich als ein ziemlich verläßlicher Weiterprophet bewährt haben. Aus gewissen Beobachtungen im Tierreich und aus gewissen Anzeichen in der Waldnahe will er herausgefunden haben, daß das Jahr 1894 möglich noch dürfer sein und noch weniger Niederschläge bringen wird, wie das Jahr 1893. Die Bäche und kleinen Flüsse werden ganz austrocknen und der Niederschlag noch empfindlicher werden. Hoffentlich behält der Mann diesmal Unrecht!

Ein interessanter Beweis für die Mutterliebe einer Gans wurde in diesen Tagen in Mensdorff bei Delitzsch beobachtet. Eine Gans hatte ihre junge Brut auf die Weide geführt, als ein Storch herbeigeslogen kam und versuchte, ein junges Gänsechen zu erblicken. Die Gans suchte ihre Jungen zu decken und zu schützen, aber dem Andrängen des Storches gegenüber gelang ihr dies nur unvollkommen. Aber angstvolles Geschrei lockte menschliche Hilfe herbei, aber diese kam zu spät, denn der Storch hatte ein Gänsechen gepackt und flog davon. Jetzt rastete sich die alte Gans auf, spannte ihre Flügel und flog dem Räuber nach. Naßfleckig erreichte sie bald, daß ihr Beginnen ansichtslos war.

Wie man Millionen verdienen kann. Man schreibt aus Philadelphia: Ein weißer Afrikaner ist nichts Seltenes, denn in Afrika wohnen viele Weiße. Aber ein weißer Schwarzer ist gleichbedeutend mit einem weißen Raben. Man hat schon öfter Hall gehabt, daß die Haut von Negern an einzelnen Stellen weiß wurde, aber ein Fall, daß sich ein Neger vollständig in einen Weißen verwandelt hat, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Dieser Fall ist der des Negers Tom Cleveland von Georgia, genannt "Old Uncle Tom". Der selbe wurde hier in der Klinik der Pennsylvania Universität von Dr. M. C. Herzel vorgeführt. Er ist gut gebaut, wiegt 150 Pfund und ist 65 Jahre alt; im 15. Jahre begann seine Haut vom Unterkiefer an weiß zu werden; jetzt hat sie nur ein paar schwarze Stellen unter dem rechten Auge und am rechten Ohr, die aber ebenfalls im Verlaufe abwanden. Seine Haut ist feiner und weißer, als die irgend eines Weißen, etwa gleich der eines Albino, nur mit dem Unterschiede, daß letzterer geboren, Onkel Tom aber im Verlauf von 50 Jahren erst so geworden ist, indem der Farbstoff seiner Haut verschwand. Die Wissenschaft hat bis jetzt keine Erklärung für diesen Prozeß. Dr. Herzel bemerkte, wenn Onkel Tom wähle, wie man Neger zu Weißen machen könne, so würde er im Süden Millionen verdienen können. "Ich weiß, wie es kommt," meinte Onkel Tom. "Ach, wie denn?"

Gott der Allmächtige hat's gelassen," antwortete der weiße Neger. — Damit muß sich die Wissenschaft einweilen begnügen.

Sicher ist sicher. Beim Mieten der Sommerwohnung. Hauswirtin: "Und, wenn Sie wollen, können Sie auch das Bianino noch haben, es ist das einzige im Haus." — Fremder: "Wir spielen nicht... aber stellen Sie's der Sicherheit halber nur in unsere Wohnung!"

In der Gewerbe-Ausstellung zu Nürnberg ein Stück Sohlenleder mit einem Zettel daran, woran geschrieben stand: "Dieses Sohlenleder ist von einem inländischen Ochsen fertig." —

an seine Bemerkungen dachte, die er vorher gegen die Schwestern gemacht hatte.

"Ach, das ist ja schade, mein Junge," erwiderte der Vater. "Ach, seit nur recht fleißig, damit einmal was Ordentliches aus euch wird. Aber jetzt macht auch in die Schule."

Die Kleinen bringen dann auch elstergig die Tornister auf den Rücken und begaben sich nach einem höllischen "Aden" geschwind auf den Weg.

Der Staatsanwalt sah ihnen mit einem Seufzer nach. "Wer weiß, was noch wird," sagte er trübe. Wilhelm war auch so, wie sie, so fleißig und elstergig; ja er war noch viel besser, begabt als Wolfgang, und nun scheint es doch, als sollte nichts Nechtes aus ihm werden."

"Aber so sieht doch nur die Sache nicht so schlimm an," tönte seine Frau. "Wilhelm ist eben jung und lebenslustig. Aber er wird sich schon halten."

"Er gefällt mir nicht mehr," erwiderte der Staatsanwalt, "er hat etwas an sich, in seinen Augen, in seinem ganzen Wesen, das mir fremd und unheimlich ist. Ich fürchte, ich fürchte, daß er verdorben ist."

"Du siehst zu schwarz," erwiderte Frau Kettberg. "Man darf das nicht zu schlimm nehmen, wenn die Jugend sich austobt."

"Wolle Gott, daß du recht hast," erwiderte der Staatsanwalt mit Seufzen. "Ja, man darf nicht verzagen. Und vielleicht wird doch noch etwas Ordentliches aus ihm werden." —

"Aber ich muß auf mein Büro," fuhr er fort, "es wird Zeit." — Dann schien er sich zu besinnen.

von oben nach unten in schräger Richtung glatt abgeschliffen wird, dann wird der Reihe in einen Topf oder Kasten voll guter Erde eingestellt. Die Erde in einer beständigen Bodenwärme von 12 Grad und darüber bei gehöriger Feuchtigkeit erhalten werden muß, dieses jedoch nur im Warmhaus zu erzielen sein dürfte. Außerdem werden bei dieser Behandlung die Stecklinge meistens schon in 14 Tagen Wurzeln treiben. Nachdem dieselben ordentlich bewurzelt, pflanzt man sie in den Blumentopf gut ein.

Punktes Allerlei.

Schlimmen Zeiten gehen wir entgegen, wenn sich eine Weiterprophétie, die von einem alten Forstmann in Tur in Böhmen in den Zeitungen veröffentlicht wird, bewahrheitet. Der Mann, der an die 40 Jahre im böhmischen Mittelgebirge haus, soll sich als ein ziemlich verläßlicher Weiterprophet bewährt haben. Aus gewissen Beobachtungen im Tierreich und aus gewissen Anzeichen in der Waldnahe will er herausgefunden haben, daß das Jahr 1894 möglich noch dürfer sein und noch weniger Niederschläge bringen wird, wie das Jahr 1893. Die Bäche und kleinen Flüsse werden ganz austrocknen und der Niederschlag noch empfindlicher werden. Hoffentlich behält der Mann diesmal Unrecht!

Ein interessanter Beweis für die Mutterliebe einer Gans wurde in diesen Tagen in Mensdorff bei Delitzsch beobachtet. Eine Gans hatte ihre junge Brut auf die Weide geführt, als ein Storch herbeigeslogen kam und versuchte, ein junges Gänsechen zu erblicken. Die Gans suchte ihre Jungen zu decken und zu schützen, aber dem Andrängen des Storches gegenüber gelang ihr dies nur unvollkommen. Aber angstvolles Geschrei lockte menschliche Hilfe herbei, aber diese kam zu spät, denn der Storch hatte ein Gänsechen gepackt und flog davon. Jetzt rastete sich die alte Gans auf, spannte ihre Flügel und flog dem Räuber nach. Naßfleckig erreichte sie bald, daß ihr Beginnen ansichtslos war.

Wie man Millionen verdienen kann. Man schreibt aus Philadelphia: Ein weißer Afrikaner ist nichts Seltenes, denn in Afrika wohnen viele Weiße. Aber ein weißer Schwarzer ist gleichbedeutend mit einem weißen Raben. Man hat schon öfter Hall gehabt, daß die Haut von Negern an einzelnen Stellen weiß wurde, aber ein Fall, daß sich ein Neger vollständig in einen Weißen verwandelt hat, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Dieser Fall ist der des Negers Tom Cleveland von Georgia, genannt "Old Uncle Tom". Der selbe wurde hier in der Klinik der Pennsylvania Universität von Dr. M. C. Herzel vorgeführt. Er ist gut gebaut, wiegt 150 Pfund und ist 65 Jahre alt; im 15. Jahre begann seine Haut vom Unterkiefer an weiß zu werden; jetzt hat sie nur ein paar schwarze Stellen unter dem rechten Auge und am rechten Ohr, die aber ebenfalls im Verlaufe abwanden. Seine Haut ist feiner und weißer, als die irgend eines Weißen, etwa gleich der eines Albino, nur mit dem Unterschiede, daß letzterer geboren, Onkel Tom aber im Verlauf von 50 Jahren erst so geworden ist, indem der Farbstoff seiner Haut verschwand. Die Wissenschaft hat bis jetzt keine Erklärung für diesen Prozeß. Dr. Herzel bemerkte, wenn Onkel Tom wähle, wie man Neger zu Weißen machen könne, so würde er im Süden Millionen verdienen können. "Ich weiß, wie es kommt," meinte Onkel Tom. "Ach, wie denn?"

Gott der Allmächtige hat's gelassen," antwortete der weiße Neger. — Damit muß sich die Wissenschaft einweilen begnügen.

Sicher ist sicher. Beim Mieten der Sommerwohnung. Hauswirtin: "Und, wenn Sie wollen, können Sie auch das Bianino noch haben, es ist das einzige im Haus." — Fremder: "Wir spielen nicht... aber stellen Sie's der Sicherheit halber nur in unsere Wohnung!"

In der Gewerbe-Ausstellung zu Nürnberg ein Stück Sohlenleder mit einem Zettel daran, woran geschrieben stand: "Dieses Sohlenleder ist von einem inländischen Ochsen fertig." —

Der Staatsanwalt sah ihnen mit einem Seufzer nach. "Wer weiß, was noch wird," sagte er trübe. Wilhelm war auch so, wie sie, so fleißig und elstergig; ja er war noch viel besser, begabt als Wolfgang, und nun scheint es doch, als sollte nichts Nechtes aus ihm werden."

"Ach, wie denn?" meinte Onkel Tom. "Ach, wie weniger als du. Und er wird an mir immer einen Vater haben."

Dann zog er seinen Rock an und nahm zärtlich von ihr Abschied.

Sorgenvoll stieg er die Treppe hinunter, zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um auf die Außenwelt zu achten. So bemerkte er zuerst auch den jungen Mann nicht

Nicht Jeder kann bar kaufen!

Durch die bequeme Einrichtung der Ratenzahlung im Waren-Credit-Geschäft Karl Klingler, Dresden, Wilsdrufferstraße 17, I. Etage kann nunmehr auch der minder bemittelte Mann seinen Bedarf in moderner Frühjahrsgarderobe für das Pfingstfest decken und erhält

Jedermann Credit !!

Komplette Herren-Jacquet-Anzüge Mark 28

(Anzahlung 3 Mark — Abzahlung Woche 1 Mark.)

Elegante Herren-Sommer-Anzüge Mark 30.

(Anzahlung 9 Mark. — Abzahlung Woche 1 Mark.)

Hochelagante Cheviot-Anzüge Mark 39.

(Anzahlung 10 Mark. — Abzahlung Woche 2 Mark.)

Kammgarn-Jacquet-Anzüge Mark 44

(Anzahlung 12 Mark. — Abzahlung Woche 2 Mark.)

Kammgarn-Rock-Anzüge Mark 48.

(Anzahlung 14 Mark. — Abzahlung Woche 2 Mark.)

Meine gehortigen Geschäftsalitäten, überhaupt die größten dieser Branche Dresdens, stehen Jedermann, auch ohne zu kaufen, zur gefälligen Ansicht frei.

Alte Kunden erhalten Waren „ohne Anzahlung“.

Moderne Anzüge nach Maß Mark 50 bis 70.

(Anzahlung von 15—20 Mark. — Abzahlung Woche 3 Mark.)

Moderne Sommer-Picassos je Mk. 20 bis 50.

(Anzahlung 8—12 Mark. — Abzahlung Woche 1½—3 Mark.)

Burschen- und Knaben-Anzüge von 5 bis 20 Mark.

(Anzahlung von 2—5 Mark. — Abzahlung Woche 1 Mark.)

Feste Damen-Jacquets von 3 bis 20 Mark.

(Anzahlung 2—5 Mark. — Abzahlung Woche 1 Mark.)

Moderne Regenmäntel von 8 bis 42 Mark.

(Anzahlung 3—10 Mark. — Abzahlung Woche 1—3 Mark.)

Vollständige Wohnungs-Einrichtung.

Karl Klingler,

Wilsdrufferstr. 17, I. Et. Dresden-A. Wilsdrufferstr. 17, I. Et.

Beim erstmaligem Kauf von M. 30 vergüte ich das Reeturbillet 3. Klasse ab Station Großröhrsdorf.

Credit ist Reichtum!

Deutsches Haus. Morgen Donnerstag zur Himmelfahrt großes Instrumental-Konzert, gegeben vom heutigen verhürteten Musikchor.

Anfang 7 Uhr

Billets im Vorverkauf 30 Pf. an der Kasse 40 Pf.

Nach dem Konzert Tanz für die Besucher.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwartet und laden hierzu ergebenst ein

das Musikchor zu Bretnig.

Otto Hause.

Holz-Versteigerung.

Röhrsdorfer Revier. — Mittelgashof in Großröhrsdorf.

Donnerstag, den 10. Mai 1894, vormittags 11 Uhr.

9 birt. Stämme von 13 bis 18 cm Mitt.-St.,
196 ficht. und 485 kief. Stämme von 11 bis 33 cm Mitt.-St.,
6 birt. Alöher von 16 bis 27 cm Ob.-St., 3,5 m Länge,
280 ficht. und 1967 kief. Alöher von 12 bis 38 cm Ob.-St.,
455 fichtene Derbstangen von 8 und 9 cm Unt.-St.,
145 fichtene Derbstangen von 10 bis 12 cm Unt.-St.,
30 fichtene und 20 kief. Derbstangen von 13 bis 15 cm Unt.-St.,
750 Baumsäfte und 410 Weinsäfte,
617 Stangenlöcher von 8 bis 11 cm Ob.-St.,
2595 ficht. Reisstangen von 2 bis 7 cm Unt.-St.,

Nachmittags 1½ Uhr.

67 rm weiche Brennholze.

129 rm weiche und 6 rm harte Brennknüppel,

22½ rm weiche Leiste,

273 rm ungeschnittenes ficht. Brennreisig,

87,9 Wellhd. kief. Brennreisig.

Rgl. Forstamt Dresden und Rgl. Revierverwaltung Röhrsdorf zu Klein-Großröhrsdorf, am 26. April 1894.

Garten.

Fchr. von Niedermann.

Photographie-Anzeige.

Wegen ungünstiger Witterung konnten am Sonntag den 29. April keine photographischen Aufnahmen stattfinden. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich dafür

Donnerstag, am Himmelfahrtstage
im Gasthof zum deutschen Hause

aufnehmen

werde. Einem zahlreichen Besuch gern entgegennehmend, zeichnet

Hochachtungsvoll Robert Seifert, Photograph aus Dresden,

z. B. Großröhrsdorf im Gasthof zum grünen Baum.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend empfehle mein großes Lager aller Sorten

Schuhwaren,

als: Herren- und Damen-Stiefeletten, Stiefeln, Knaben-, Mädchen- und Kinderschuhe, Turner- und Radfahrschuhe z. zu soliblen Preisen.

Sämtliche angeführte Waren halte stets in meinem Laden vorrätig.

Um gütigen Zuspruch bitten

Gustav Knobloch,
Schuhmacherstr.

Kinderwagen,

in größer Auswahl zu den billigsten Preisen sind fortwährend vorrätig, sowie empfehle alle Sorten Korbwaren, Reisekörbe in 4 verschiedenen Größen mit Verzählung und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Ludwig Rosenkranz,
Großröhrsdorf 22 d im Oberdori.

Gasth. z. goldenen Sonne.

Heute Mittwoch

Schweinstücke

mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet

Hermann Große.

Bargeld lacht!

Dies schöne Sprichwort erfüllt
Schon lange in der Welt,
Doch Manchen, der's im Munde führt,
Zieht's g'rad' am baren Geld.

Au'm meisten lacht wohl ohne Streit

Das Geld, das man erspart,

Und dazu ist Gelegenheit

Auf sehr dequente Art.

Man geht zur „Goldnen Eins“ hinein
Und faucht sich ein Habit,

Dann lacht das Geld und obendrein

Lacht Jeder selber mit.

Zest im Ausverkauf:

Herren-Paletots nur von M. 7 an, Herren-Paletots, prima nur von M. 14 an, Handads und Ulster nur von M. 11 an, Herren-Anzüge nur von M. 7,75 an, Herren-Azüge, prima nur von M. 12 an, Herren-Hosen nur von M. 1,25 an, Herren-Jacquets nur von M. 5 an, Burschen-Anzüge nur von M. 5,25 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2,50 an, Konfirmanden-Anzüge nur von M. 6,50 an, Konfirmanden-Anzüge prima nur von M. 10 an.

Billigste und reellste Einkaufsstelle
Dresden.

D. B.

1. und 2. Etage.

1. und 2. Etage.

Ecke Altmarkt.

Trat-Berleih-Institut.

Grüne Aue.

Heute Mittwoch

Schlachtfest

(Fleisch a Pf. 60 Pf.), wozu ergebenst einladet

J. Richter.

Grüne Aue.

Zum Himmelfahrtstage lädt zum

Stollenaußschieber

ohne Nieten,

wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufgewartet wird, ganz ergebenst ein

J. Richter.

Nad Fahrerclub Großröhrsdorf.

Heute Mittwoch 1½ Uhr

Versammlung

im Gasthof zum grünen Baum. D. B.

Turnverein.

Es sind in neuerer Zeit missliebige Neuerungen dem Turnvereine gegenüber gefallen, die mich veranlassen, die Mitglieder auf § 8 sub a, Abz. 2 aufmerksam zu machen.

Bei Wiederholungsfällen wird unnachlässlicher der genannte § zur Anwendung gebracht werden.

A. Gebler, Vorst.

Bekanntmachung.

Ich bin beauftragt 3 Häuser in Großröhrsdorf, schön gelegen, massiv erbaut, aus freier Hand zu verkaufen. Alles näherte

erteilt Theodor Vogel, Großröhrsdorf.

Bitte 100 Zentner sehr gutes

Wiesenhen

sind zu verkaufen in Bretnig Nr. 60.

Entenbruteier

empfiehlt Bruno Röntsch.

Goldene Eins

1. und 2. Etage.

1. und 2. Etage.

Ecke Altmarkt.

Trat-Berleih-Institut.

Eine

Bauanstelle

in Bretnig gelegen, welche sich der Lage wegen zur Anlage einer Färberrei schön eignet, soll unter sehr günstigen Bedingungen preiswert verkauft werden. Zu erfragen bei Theodor Vogel in Großröhrsdorf.

Einige fleißige und ordentliche Weber

finden auf mechanische Stühle gut lohnende Arbeit bei

F. G. Horn & Sohn.